

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 48
Titel: Starke Kita - Starke Kinder! (23 S.)
Von: Christoph Knoblauch

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>

Resilienz – ein großes Wort für Widerstandsfähigkeit

Die Frage wie Kinder – und auch Erwachsene – mit Rückschlägen und Krisen umgehen, ist für die Pädagogik schon immer ein spannendes und wichtiges Thema. Bei solchen kritischen Lebensereignissen kann es sich um unterschiedlichste Dinge handeln: das Erleben von Krieg, Naturkatastrophen, Krankheiten, das Erfahren von Armut, ungünstigen Familienverhältnissen und Vernachlässigung oder die Tatsache, dass man aufgrund eines bestimmten Merkmals im Kindergarten oder in der Schule gehänselt wird.

Während manche Menschen Probleme scheinbar schnell und souverän lösen und sich auch durch Rückschläge nicht aus der Bahn werfen lassen, scheinen andere sehr viel Zeit zu benötigen, um Krisen zu bewältigen und erneut Fuß zu fassen. Kinder und Erwachsene gehen unterschiedlich mit Problemen um und das hat vielfältige Gründe, die sehr unterschiedlich bewertet werden. Die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und sie durch eigene Ressourcen als Entwicklungsmöglichkeiten wahrzunehmen, wird dabei meist als Resilienz bezeichnet.

Resilienz:

Resilienz wird häufig zusammenfasst als „die psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken“.



Buch-Tipp:

Wurstmann, Corinna: Resilienz: Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern

ISBN 978-3407562432, 24,50 Euro

Ein resilientes Kind, so wird es meist in der Pädagogik besprochen, kann beim Auftreten von Schwierigkeiten auf ein Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zurückgreifen und erhält sich eine optimistische Zuversicht. Wenn ein Kind andererseits bereits einfache Aufgaben und Probleme als unüberwindbare Hindernisse betrachtet und kein Vertrauen in die Wirksamkeit seiner Handlungen hat, scheint es ihm an Resilienz zu mangeln.

Doch trotz dieser Annahmen können weder Entwicklungspsychologie noch Pädagogik die Frage, was Kinder stark macht, mit Sicherheit beantworten – in der aktuellen Forschung finden sich aber durchaus Hinweise, wie Kinder darin unterstützt werden können, kritische Lebensereignisse selbstbewusst und problemorientiert anzugehen.

Der Begriff „Resilienz“ ist dabei allerdings auch mit dem nötigen Abstand zu betrachten: Verschiedene wissenschaftliche Disziplinen beanspruchen für sich, wesentlich zur Entwicklung von Resilienz beizutragen und vonseiten der Eltern werden bereits erste Anfragen gestellt, was denn in der Kita getan würde, um die Kinder „resilienter“ zu machen.

Resilienz ist zu einem pädagogischen Thema geworden, das höchstes gesellschaftliches und politisches Interesse generiert hat – der Wunsch, Kinder mit Fähigkeiten auszustatten, die sie für kommende Krisen rüsten, ist nachvollziehbar groß.

In dieser Ausgabe wird das Thema „Resilienz“ praktisch im Hinblick auf den Alltag der Kita gedacht – ganz konkrete Beispiele und Anleitungen für die Praxis sollen Hilfe im Alltag bieten und das

Thema „Resilienz“ praktisch erschließen. Gleichzeitig soll in diesem Teil das Thema „Resilienz“ einfürend betrachtet und durch Reflexionsimpulse für die persönliche Auseinandersetzung und das Teamgespräch erschlossen werden.

Risiko- und Schutzfaktoren – wichtige Weichenstellungen in der frühen Kindheit

Für lange Zeit wurden in der Diskussion von Resilienz fast ausschließlich die **Risikofaktoren** besprochen, um diese gegebenenfalls ausschalten zu können. Risiken, die sich negativ auf die kindliche (und menschliche) Entwicklung auswirken, wurden dabei in zwei Hauptgruppen unterteilt: (1) kindbezogene Risikofaktoren (Vulnerabilitätsfaktoren) und (2) Risikofaktoren aus der Umwelt (Stressoren).

1. Kindbezogene Risikofaktoren (Vulnerabilitätsfaktoren)

- prä-, peri- und postnatale Faktoren (z. B. Frühgeburt)
- genetische Faktoren (z. B. Chromosomenanomalien)
- chronische Erkrankungen (z. B. Asthma)
- schwierige Temperamentsmerkmale
- unsichere Bindungsorganisation
- geringe kognitive Fertigkeiten
- geringe Fähigkeiten zur Selbstregulation von Anspannung und Entspannung

2. Risikofaktoren aus der Umwelt (Stressoren)

- niedriger sozio-ökonomischer Status, chronische Armut
- psychische Erkrankungen eines bzw. beider Elternteile
- niedriges Bildungsniveau der Eltern
- alleinerziehender Elternteil
- Erziehungsdefizite/ungünstige Erziehungspraktiken der Eltern
- sehr junge Elternschaft (vor dem 18. Lebensjahr)
- häufige Umzüge

Diese beiden Listen zeigen nur einige Beispiele von vielen Vulnerabilitäts- und Risikofaktoren (vgl. Wustmann 2004, S. 38, siehe Buch-Tipp weiter oben). Wie stark ein Kind von diesen Faktoren betroffen ist, hängt dabei natürlich davon ab, wie viele Faktoren und wie lange diese auf das Kind einwirken.

In der aktuelleren Diskussion werden nun seit einigen Jahren gleichzeitig auch **Schutzfaktoren** diskutiert, die Kindern dabei helfen, mit den Vulnerabilitäts- und Risikofaktoren umzugehen – d.h., eine größere Widerstandsfähigkeit zu entwickeln. Diese Schutzfaktoren werden als (1) personale, (2) familiäre und (3) soziale Ressourcen bezeichnet:

3. Personale Ressourcen

- kognitive Fähigkeiten
- positive Selbstwahrnehmung
- Selbstwirksamkeitserwartungen

- soziale Kompetenzen
- aktive Bewältigungsstrategien
- Kreativität und Fantasie

4. Familiäre Ressourcen

- stabile Bindung zu mindestens einer Bezugsperson
- emotional warmes, aber auch klar strukturiertes Erziehungsverhalten (autoritativer Erziehungsstil)
- positive Beziehungen zu Geschwistern
- Merkmale der Eltern

5. Soziale Ressourcen

- soziale Unterstützung
- Qualität der Bildungsinstitution
- soziale Modelle

Die Risikofaktoren (1/2) und die Schutzfaktoren (3/4/5) sind im Hinblick auf Resilienz immer gemeinsam zu betrachten. Angepasst an Lebenssituation und Anforderungen ist darauf zu achten, die Schutzfaktoren beim Kind selbst, in seiner Familie oder seinem Umfeld näher zu betrachten und zu stabilisieren. Die Kita hat die Möglichkeit, die Schutzfaktoren zu stärken, indem diese verschiedenen Systeme reflektiert werden.



Internet-Tipp:

<http://resilienz-freiburg.de/index.php/was-ist-resilienz>



© Pixabay.com

Kitas können Kinder also durchaus stark machen, wenn sie mögliche Risikofaktoren erkennen und eventuell abmildern können und gleichzeitig versuchen, die Schutzfaktoren zu fördern.

Vor diesem Hintergrund werden auch ethische und religiöse Bildung als Fördermöglichkeit besprochen: Positive Ausblicke und die Hoffnung auf ein gutes Leben können Kindern Halt geben und sie im Umgang mit kritischen Lebensereignissen stärken. Religiöse Überzeugungen können in diesem Zusammenhang Rückhalt und Perspektive geben (vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2014).

Reflexionsimpulse für pädagogische Fachkräfte

Resilienz ist ein Thema, das alle Menschen angeht. Für das pädagogische Team einer Kita ist es wichtig und lohnenswert, sich dieses Themas anzunehmen – individuell und im Team. Dazu ist es hilfreich, einige ganz grundsätzliche Fragen zu reflektieren und diese auch im Team zu besprechen.

Erste persönliche Reflexion in Vorbereitung auf die Teamsitzung:

Diese ersten Impulse sind als persönliche Gedanken zu verstehen, die eine Beschäftigung im Team vorbereiten können. Dabei gilt natürlich: Jede(r) teilt nur so viel mit den anderen, wie für sie/ihn persönlich in Ordnung ist.

- Was verstehe ich persönlich unter Resilienz?
- Wann und in welcher Form ist mir der Begriff bereits begegnet?
- Kann ich Momente aus der alltäglichen Praxis finden, die ich mit dem Begriff „Resilienz“ verbinde?
- Welche Punkte des Risiko- und Schutzfaktorenkonzepts finde ich besonders wichtig? Warum ist das der Fall?
- Würde ich mich persönlich als resilient bezeichnen oder eher nicht? Welche Gründe finde ich für meine Einschätzung?

Zweite Reflexion im Rahmen einer Teamsitzung:

Die Teamreflexion soll vor allem dazu führen, dass der Begriff „Resilienz“ von allen gemeinsam besprochen wird und somit auch unterschiedliche Auffassungen und Schwerpunktsetzungen deutlich werden. Das Team muss in diesem Prozess keine Definition des Begriffs erarbeiten – die ist nämlich auch im wissenschaftlichen Diskurs umstritten –, sondern sollte vielmehr persönliche Vorstellungen einbringen. Darüber hinaus sollte der Begriff im Hinblick auf strukturelle, organisatorische und ganz konkret praktische Momente in der Einrichtung gedacht werden.

- Wie verstehen wir – als Team – den Begriff „Resilienz“?
→ *Dazu kann beispielsweise ein gemeinsames Wandposter erstellt werden, das durch das Anheften von Notizen entsteht.*
- Gibt es besondere Momente in unserer Einrichtung, in denen der Begriff wichtig ist?
→ *An dieser Stelle könnten Erfahrungen aus der Praxis vorgetragen und gesichert werden.*
- Finden sich Resilienz oder verwandte Themen in unserer Konzeption/in unserer Einrichtung?
→ *Hier könnte vorab die Aufgabe vergeben werden, die Konzeption der Einrichtung im Hinblick auf das Thema „Resilienz“ zu lesen.*